

# TAGUNGSBERICHT

ZUR SEKTION ‚MIGRATIONSLINGUISTIK‘ DER 4. SEKTIONEN-  
TAGUNG DER GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE LINGUISTIK  
(GAL)  
AN DER UNIVERSITÄT BASEL, 7. BIS 8. SEPTEMBER 2017



© <https://gal.philhist.unibas.ch>



© <https://www.unibas.ch/de/Universitaet.html>



## Kontakt:

Santana Overath  
Zentrale Forschung  
Institut für Deutsche Sprache  
Augustaanlage 32  
68165 Mannheim

E-Mail: [overath@ids-mannheim.de](mailto:overath@ids-mannheim.de)  
Tel: 0621 – 1581 -464  
Fax: 0621 – 1581 -200

© 2018 IDS Mannheim

Alle Rechte vorbehalten  
[www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)

Am 7. und 8. September fand an der Universität in Basel die 4. Sektionentagung der *Gesellschaft für Angewandte Linguistik* (GAL) statt. 114 Vorträge (und 6 Posterpräsentationen) wurden 15 Sektionen mit unterschiedlichen Rahmenthemen zugeordnet. Eine der auf der GAL vertretenen Sektionen war die Migrationslinguistik, die dieses Jahr von Peter Rosenberg (Frankfurt Oder) und Christoph Schroeder (Potsdam) geleitet wurde. In den insgesamt sechs Vorträgen dieser Sektion wurden laufende Projekte zum Thema 'Spracharbeit mit Geflüchteten' mit ihren ersten Ergebnissen vorgestellt. Es wurde deutlich, dass die Angewandte Linguistik schnell auf die aktuelle Flüchtlingssituation reagiert und bereits einige Forschungsprojekte zu der sprachlichen Integration der Geflüchteten entwickelt hat. Die Projektvorstellungen der Sektion 'Migrationslinguistik' sind Gegenstand dieses Berichts.

Der erste Vortrag wurde von **Liana Konstantinidou**, **Virginia Suter Reich** (beide Winterthur) und **Christine Joray** (Rotes Kreuz Schweiz) gehalten. Er trug den Titel „Berufliche Integration von anerkannten Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen – Was kann die angewandte Linguistik beitragen? Überlegungen und konkrete Handlungsmöglichkeiten am Beispiel des Projekts Sprache und Gesundheit“. Das Projekt „Sprache und Gesundheit“ ist ein Teilprojekt des Projekts SESAM des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK), das helfen soll, das berufsbezogene Sprachwissen zu fördern, den Lehrkräften die sprachensible Vermittlung von Fachinhalten zu erleichtern und Lernstrategien unterstütz. Seit Mitte Januar 2017 identifiziert das Forscherteam zu diesem Zweck ausbildungs- und berufsspezifische didaktische Szenarien in den großen Landessprachen der Schweiz (Deutsch, Französisch, Italienisch). Hierfür wird eine Handlung mit Handlungsziel in mehrere Handlungsschritte untergliedert (z. B. für die Handlung „ins Café begleiten“: „Zimmer betreten“, „vorschlagen, ins Café zu gehen, „Zeit im Café verbringen“ etc.). Wie die typischen kommunikativen Situationen solcher Handlungsschritte im Berufsalltag sprachlich bewältigt werden können, hängt von der Sprachkompetenz der Geflüchteten ab. Die jeweiligen Sprachniveaus müssen bei der Erstellung und Umsetzung der didaktischen Szenarien berücksichtigt werden. Die Umsetzung erfolgt z. B. durch den Aufbau sprachlicher Ressourcen und durch sprachsensiblen Fachunterricht. Checklisten der Selbstevaluation sowie kurze Stummfilme und das handlungsorientierte und kontextualisierte Lernen wirken hierbei unterstützend. Eine adäquate und gelungene Umsetzung der didaktischen Szenarien erfordert jedoch kompetente Lehrkräfte. Die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen hinsichtlich des sprachsensiblen Fachunterrichts ist somit eine wichtige Voraussetzung für eine gelungene Förderung berufsbezogenen Sprachwissens.

Im anschließenden Vortrag stellte **Ibrahim Cindark** (Mannheim) das seit Frühjahr 2016 am *Institut für Deutsche Sprache* laufende Projekt „Deutsch im Beruf: Die sprachlich-kommunikative Integration von Flüchtlingen“ vor. Das Projekt besteht aus zwei Teilen: Den ersten Projektteil stellt die Sprachstandserhebung dar, die in Kooperation mit dem *Goethe-Institut Mannheim* in zwei Erhebungsrunden mit insgesamt 820 Menschen aus Integrationskursen in verschiedenen Städten durchgeführt wurde. Ziel der Sprachstandserhebung ist es, die sprachliche Kompetenz der Geflüchteten vor und nach dem Sprachkurs sowie ihre sprachliche Situation zu ermitteln und festzustellen, wie sich ihre berufliche Selbstdarstellung nach dem Integrationskurs verändert. Die Daten werden zurzeit noch ausgewertet. Der zweite Teil besteht aus ethnografischen Begleitstudien. Hier werden einerseits Qualifizierungsmaßnahmen im Handwerksbereich (von der Metallverarbeitung bis hin zur Gastronomie) untersucht. Andererseits wird in Kooperation mit einer Hochschule in Mannheim eine Langzeitstudie im akademischen Kontext durchgeführt. In dieser Langzeitstudie sollen bis 2019 vier bis sechs Geflüchtete während ihrer betrieblichen Praktika mit Videoaufnahmen ethnografisch begleitet werden. In beiden ethnografischen Begleitstudien soll untersucht werden, welche sprachlichen und kommunikativen Aspekte sich in unterschiedlichen Interaktionstypen als gelungene bzw. nicht-gelungene Praktiken der Verständigung feststellen lassen.

In ihrem Vortrag „Auf dem Weg zur Allgemeinsprache. Ein spracherwerbsequentielles Beschulungsmodell für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler“ präsentierten **Jana Gamper** und **Dorotheé Steinbock** (beide Potsdam) eine Handreichung für ein Beschulungsmodell von Migranten. Für die Konzeption orientierte sich das Forschungsteam an bereits existierenden Handreichungen, die verglichen und hinsichtlich ihrer Eignung für das Curriculum für Brandenburg bewertet wurden. Die theoretische Grundannahme ist die Teachability-Theorie<sup>1</sup>. Diese besagt, dass die Erwerbsgeschwindigkeit erhöht wird, wenn die Erwerbsstufen im Lernprozess beachtet werden. Gamper und Steinbock unterscheiden zwei Erwerbsphasen für Migranten: In der Basisphase geht es um den systematischen Aufbau der Entwicklungsstufen mit für die Lernenden relevanten Themen. Diese Phase müssen alle DaZ-Lernenden durchlaufen, wobei hier zwischen alphabetisierten und nicht alphabetisierten Lernenden unterschieden werden sollte. Die Förderphase beginnt mit der Versetzung in die Regelklasse, die auch bildungssprachliche Faktoren umfasst. In dieser Phase sollten die DaZ-Lernenden dasselbe Sprachkompetenzniveau haben wie die Bildungsinländer. Für die Entwicklung des Beschulungsmodells fokussierte das Forschungsteam die Grammatik, weil sie mit ihren basalen grammatischen Strukturen und ihrer festen Erwerbsreihenfolge unabhängig von der Lernergruppe ist. Als Ergebnis des Projektes entstand ein Beschulungsmodell, das bisher die Grundlagen und Erwerbsverläufe von DaZ, die daran anschließende Diagnostik und das Lehrkonzept einer strukturell-institutionellen Implementierung umfasst und zeigt, wie die Erwerbsstufen als Mittel der Binnendifferenzierung im Unterricht genutzt werden können. Es vereint somit primäre Inhalte und institutionelle Strukturen.

Der folgende Vortrag „Integration durch/trotz Sprache?! DAZ in Sprachlernklassen – Ein neues Lehr-Lern-Format in der Lehrerbildung“ von **Sarah Zweers** (Oldenburg) stellte ein Seminarkonzept vor, in dem Lehramtsstudenten und -studentinnen und Lehrer im Umgang mit heterogenen Klassen zusammenarbeiten. Ziel war es, die Theoriekenntnisse der Schüler und Schülerinnen mit der Praxiserfahrung der Lehrer zu vereinen und somit gegenseitige Unterstützung herzustellen. Zweers entwickelte hierzu ein Seminar, das aus einem Theorie- und einem Praxisteil besteht. Im Theorieteil werden den Studierenden theoretische Grundlagen des Bereichs *Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache* nähergebracht. Der Praxisteil ist eine Hospitation an einer Schule, die in mehrere Phasen unterteilt werden kann: Die Hospitation beginnt mit einem Besuch der Klasse, bei dem erste Eindrücke gesammelt werden und ein erster Austausch mit der Lehrkraft stattfindet. Nach einer Reflexion hierüber im Seminar bereitet der Student oder die Studentin ein Diagnoseinstrument (Profilanalyse<sup>2</sup> oder C-Test<sup>3</sup>) vor, um den Sprachstand mindestens eines Schülers oder einer Schülerin der Klasse festzustellen, und wertet ihn aus. Nachdem anschließend im Seminar auf den Referenzrahmen eingegangen wurde, besteht die Aufgabe der Studierenden in der Erstellung von adäquatem Unterrichtsmaterial. Das entstandene Material wird anschließend gesichtet, kommentiert und verbessert. Die Hauptaufgabe des Seminars ist, unter Einbezug der Theorie, Rahmenrichtlinien, dem festgelegten Ziel, den Diagnose-Ergebnissen, Wünschen der Lehrkraft und dem erstellten Material eine Unterrichtsstunde zu entwerfen. Diese wird dann entweder vom Studierenden alleine oder von ihm und der Lehrkraft zusammen umgesetzt. Das Seminar endet mit einer Reflexion über diese Unterrichtsstunde in Form eines Berichts, den Zweers zugleich auch als Prüfungsleistung wertet.

**Martina Hoffmann** (München) hielt einen Vortrag über „Kommunizieren und Handeln: Lernszenarien für einen alltagsbezogenen Unterricht in Berufsintegrationsvorklassen“. In dem Vortrag stellte sie einen vom *Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung* in

---

<sup>1</sup> Vgl. Pienemann, M. 1984/1989.

<sup>2</sup> Vgl. Grießhaber, W. 2013, Abstractband GAL Basel 2017.

<sup>3</sup> Vgl. Baur et al. 2013.

Bayern konzipierten Entwurf von Lernszenarien vor. Der Entwurf soll den ‚Basislehrplan‘ Bayerns (, in dem zwischen den Integrationsvor- und Intensivklassen und den Berufsintegrationsklassen und der Praktikumsvorbereitung unterschieden wird) mit dem DaF-Bereich verknüpfen. Die Lernszenarien bestehen jeweils aus einem Schüler- und einem Lehrerskript; sie thematisieren authentische Situationen wie z. B. Sport, Handyverträge, Wohnungssuche und besondere Inhalte wie z. B. die Aussprache, Lern- und Arbeitstechniken und ein Streitschlichter-Modell. Diese Lernszenarien wurden zusammen mit dazugehörigen Unterrichtsmaterialien in einem Materialordner veröffentlicht, der den Berufschullehrern als Hilfestellung dienen soll. Er beinhaltet bisher 44 alltagsbezogene Lernszenarien in insgesamt acht Kapiteln, die mit Online-Aufgaben, Grammatikanimationen<sup>4</sup>, Tipps zu Recherchemöglichkeiten und einem Lesefahrplan ergänzt wurden. Neben den bisher im Materialordner veröffentlichten Lernszenarien und Lehrmaterialien sind auch noch weitere Zusatzmaterialien in Planung.

**Timo Janca** (Lüneburg) stellt in seinem Vortrag „Live Online Sprachkurs für Geflüchtete – Neue Konzepte zur Vermittlung von (mündlicher) Sprachkompetenz für Beruf und Studium“ das seit September 2016 laufende „Integral2“-Verbundprojekt vor. Das Projekt zielt darauf ab, das Angebot der digitalen Lehre für Geflüchtete auf der "Kiron Open Higher Education"- Bildungsplattform<sup>5</sup> zu optimieren und neue Varianten zu schaffen. Die KIRON-Bildungsplattform bietet den Geflüchteten als Vorbereitung auf die Fortführung ihres Studiums an deutschen Universitäten Online-Studienmöglichkeiten. Die jeweiligen Disziplinen werden von Deutschkursen begleitet. Als technische Grundlage für die Bildungsplattform wird Adobe Connect genutzt, das dem Präsenzunterricht ähnelt und den Austausch ermöglicht. Für die Optimierung der Bildungsplattform, leitete Janca im Rahmen des "Integral2"-Verbundprojekts einen Pilotkurs aus zehn Deutschlernenden. Mit diesem war es ihm möglich, sowohl die Konzeption der Deutschkurse als auch die Nutzung von Adobe Connect in der Praxis zu testen. Dabei erwies es sich als zentral, einen Diskurs aufzubauen, in dem sich die Teilnehmer gleichberechtigt fühlen (vgl. Die wichtigen Faktoren der Diskursorganisation von van Dijk<sup>6</sup>). Nach Janca sollte die Online-Kommunikation auf der Plattform als prozessorientierter Diskurs verlaufen, in dem direkte Kommunikation mit den Lehrern und Teilnehmern herrscht, die sich untereinander delegieren und bewerten. Inhaltlich schreibt Janca der Erstellung und Einübung von Gesprächsszenarien, die möglichst berufstauglich sind, eine hohe Relevanz zu. Vorgesehen ist, in Zukunft die Grammatik stärker zu fokussieren und die Textproduktion in einen Aufbaukurs zu integrieren. Insbesondere für die Grammatik wäre es vorteilhaft, Adobe eine Plattform für autonomes Lernen hinzuzufügen.

Die GAL-Sektionentagung belegt, dass die angewandte Linguistik sich bereits mit der Forschung zur Spracharbeit mit Geflüchteten beschäftigt und Forschungsprojekte zur sprachlichen Integration der Geflüchteten – sei es in der Schule oder im Beruf – entwickelt hat. Diese stehen zurzeit jedoch noch in ihren Anfängen. Es wurde deutlich, dass noch ein großer Bedarf an der linguistischen Untersuchung der Spracharbeit mit Geflüchteten besteht, den es in Zukunft zu decken gilt.

---

<sup>4</sup> Vgl. Kanaplianik (EL-Bouz), K. 2016.

<sup>5</sup> Vgl. Kiron Open Higher Education gGmbH: <https://kiron.ngo/join-our-team/become-an-intern/> (Letzter Zugriff: 30.11.2017).

<sup>6</sup> Vgl. van Dijk, T. A. 2008.

## Literatur

- Baur, R. S.; Goggin, M.; Wrede-Jackes, J. (2013): „Der C-Test. Einsatzmöglichkeiten im Bereich DaZ“, verfügbar unter: [https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/c\\_test\\_einsatzmoeglichkeiten\\_daz.pdf](https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/c_test_einsatzmoeglichkeiten_daz.pdf), Zugriff: 07.11.2017.
- Grießhaber, W. (2013): „Die Profilanalyse für Deutsch als Diagnoseinstrument zur Sprachförderung“, verfügbar unter: [https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber\\_profilanalyse\\_deutsch.pdf](https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/griesshaber_profilanalyse_deutsch.pdf), Zugriff: 07.11.2017.
- Kanaplianik (EL-Bouz), K. (2016).“ Kognitionslinguistisch basierte Animationen für die deutschen Modalverben. Zusammenspiel der kognitiven Linguistik und des multimedialen Lernens bei der Sprachvermittlung“. Berlin/Münster: Lit.
- Kiron Open Higher Education gGmbH: <https://kiron.ngo/join-our-team/become-an-intern/> (Letzter Zugriff: 30.11.2017).
- Pienemann, M. (1984): „Psychological Constraints on the Teachability of Languages“, *Studies in Second Language Acquisition* 6.2, S. 186-214.
- Pienemann, M. (1989): „Is Language Teachable? Psycholinguistic Experiments and Hypotheses“, *Applied Linguistics* 10.1, S. 51-79.
- van Dijk, T. A. (2008): „Discourse and power. Basingstoke“ [u.a.]: Palgrave Macmillan.